



TAUFE DES HERRN

Halleluja. Halleluja.

Johannes sah Jesus auf sich zukommen und sagte:
Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt.

Halleluja

Aus der Lesung aus dem Buch Jesaja, 55, 1-3

»Her, wer Durst hat! Hier gibt es Wasser! Auch wer kein Geld hat, kann kommen! Kauft euch zu essen! Es kostet nichts! Kommt, Leute, kauft Wein und Milch! Zahlen braucht ihr nicht! Warum gebt ihr euer Geld aus für Brot, das nichts taugt, und euren sauer verdienten Lohn für Nahrung, die nicht satt macht? Hört doch auf mich, dann habt ihr es gut und könnt euch an den erlesensten Speisen satt essen! Hört doch, kommt zu mir! Hört auf mich, dann werdet ihr leben! Ich will mit euch einen unauflöselichen Bund schließen. Die Zusagen, die ich David gegeben habe, sind nicht ungültig geworden: An euch werde ich sie erfüllen.

Evangelium nach Markus, 1, 7-11

In jener Zeit trat Johannes in der Wüste auf und er kündigte an:
»Nach mir kommt der, der mächtiger ist als ich. Ich bin nicht einmal gut genug, mich zu bücken und ihm die Schuhe aufzubinden. Ich habe euch mit Wasser getauft; er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.«

Zu dieser Zeit geschah es: Jesus kam aus Nazaret in Galiläa zu Johannes und ließ sich von ihm im Jordan taufen. Als er aus dem Wasser stieg, sah er, wie der Himmel aufriß und der Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sagte zu ihm: »Du bist mein Sohn, dir gilt meine Liebe, dich habe ich erwählt.«

Predigtgedanken von Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD

Ungefähr 30 Jahre sind vergangen seit Jesu Geburt. Jesus ist gewachsen und gereift. Er ist mit offenen Augen durchs Leben gegangen. Er hat viel gelernt, die Schriften studiert, sie ver-innerlicht. Er ist mit vielen Menschen in Berührung gekommen. Er sieht, wie das Volk unter der Unterdrückung durch die Römer leidet und er spürt die Erwartung des Volkes, das Ausschau hält nach dem Messias. Die Propheten hatten durch die Jahrhunderte hindurch diese Sehnsucht wachgehalten. Eines Tages geht Jesus an den Jordan zu Johannes dem Täufer. Dessen Predigt ist eine Mischung aus Höllenpredigt und Einladung, die letzte Chance wahrzunehmen. Die große Revolution Gottes, der Umsturz, die totale Veränderung komme bald. Er hört auch: für alle in Israel gebe es noch eine Rettung, sofern die Weisungen Gottes wieder Maßstab des Handelns würden. Jesus ist von der Botschaft des Täufers zunächst beeindruckt und lässt sich taufen. Während Jesus betet - öffnet sich der Himmel. Das heißt: Himmel und Erde sind wieder verbunden. *„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“*. Die sich ereignende Himmelsstimme ist nach den Theologen als mystische Initiation, als Berufungserfahrung zu deuten. Hier geht es um ein Beziehungsgeschehen zwischen Vater und Sohn, das intensiver nicht sein könnte. Jesus hatte eine tiefe mystische Erfahrung mit Gott als Vater. Diese mystische Erfahrung bewirkt, dass Jesu Verkündigung sich verschiebt: weg vom Gottesbild des Täufers und dessen Buß- und endzeitlichen Gerichts-denken, hin zum „Vater“. Jesus begreift plötzlich, welche unerhörte Aufgabe ihm Gott zgedacht hat. Er kehrt nicht mehr nach Nazareth zurück - sondern, vom Geist getrieben, verkündet er die Botschaft vom Reich Gottes, d.h. er tritt aus der Verborgenheit heraus und beginnt seine Mission. Und Er setzt sich dabei ganz klar von Johannes ab. Er wird ein Gnadenjahr des Herrn ausrufen. Den Täufer wird er damit in eine tiefe Krise stürzen. Mit Jesus wird Wirklichkeit, was wir heute beim zweiten Jesaja lesen: *„Er schreit nicht und lärmt nicht ... Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den glimmenden Docht löscht er nicht aus.“* Diese Bilder zeigen uns:

Das Wesen Jesu, das Wesen Gottes ist nicht Gewalt, Härte, Unbarmherzigkeit, Zerstörung, sondern es ist Erbarmen mit dem Schwachen, Niedergeschlagenen, Geknickten, Und das ist etwas sehr Tröstliches. Gott wird Mensch, damit die Menschen den Glauben an das Leben nicht verlieren. Jesus öffnet Blinden die Augen und verhilft ihnen zu neuen Sichtweisen, ermöglicht neue Wege in ausweglosen Situationen. Er ermöglicht Ängste, Nöte und Freuden der Mitmenschen wahrzunehmen, die eigenen blinden Flecken zu beleuchten. Er befreit Gefangene aus ihren festgefahrenen Denk- und Verhaltensmustern, hilft Mauern der Vorurteile und Abwertungen zu durchbrechen, Enge und Ängstlichkeit zu überwinden. Er befreit diejenigen, die im Dunkeln sitzen, er ändert die Einstellung, mit der Menschen dem Leben begegnen. Er bringt Licht in das Dunkel menschlicher Verlorenheit. Wenn Menschen Jesus begegnen, dann lernen sie die Welt in neuem, positivem Licht zu sehen. Jesus *zerbricht das geknickte Rohr nicht und löscht den glimmenden Docht nicht aus* – wie tröstlich ist eine solche Botschaft, die immer noch einen Funken Hoffnung sieht, das Bruchstückhafte nicht aburteilt, uns begrenzte Menschen nie aufgibt, denen am Boden die Hand reicht, sie ermutigt und aufrichtet. Sind wir nicht auch manchmal geknickt, bedrückt? Belasten uns nicht manchmal die Sünden und leiden wir nicht öfters daran, dass wir so manche schlechte Gewohnheit trotz aller Bemühungen einfach nicht ablegen können? In Jesus wird Gottes Güte erfahrbar. Diese Botschaft zu verkünden heißt für die Kirche, Menschen nicht zu verurteilen, sondern aufzurichten und zu trösten. Die Zusage Gottes an Jesus *„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden!“* gilt grundsätzlich jedem Menschen. Wir sind getauft, wir sind Jesu Mission verpflichtet, sind Gesandte. Wir werden mit reinem Wasser und Heiligem Geist getauft, um neue Menschen zu werden. Sich taufen lassen, heißt sich von Jesus durchdringen zu lassen, Jesus „anzuziehen“, nach dessen Kriterien zu handeln. Christus braucht keine Mitläufer, keine Bewunderer, sondern Menschen, deren Begeisterung sich niederschlägt in konkreten Taten der Liebe zum Wohl anderer.